

NACHRICHTEN

INDUSTRIEGEBIET

Autofahrerin passt beim Abbiegen nicht auf

6000 Euro Schaden, aber keine Verletzten: Im Industriegebiet sind zwei Autos zusammengestoßen. Beim Linksabbiegen in die Max-Stromeyer-Straße hatte laut Polizei-Pressemitteilung eine 50-jährige Autofahrerin am Mittwoch gegen 16 Uhr von der Opelstraße kommend einen bevorrechtigten 32-jährigen Autofahrer übersehen. Der Mann war den Angaben zufolge stadtauswärts unterwegs und wollte nach links in die Opelstraße. Im Einmündungsbereich stießen die Fahrzeuge dann zusammen.

FÜRSTENBERG

Unbekannter schlägt Autscheibe ein

200 Euro Schaden an einem im Chérisy-Areal geparkten Auto: Mit einem Stein hat ein unbekannter Täter die Seitenscheibe eines Fahrzeugs eingeworfen. Der Vorfall trug sich laut einer Polizei-Pressemitteilung in der Zeit von Samstagabend, 17 Uhr, bis Mittwochabend, 21.45 Uhr, zu. Das Auto war den Angaben zufolge auf dem Parkplatz unter der Elberfeld-Brücke im Joseph-Belli-Weg abgestellt. Um sachdienliche Hinweise bittet nun das Polizeirevier Konstanz unter der Telefonnummer (0 75 31) 995-0.

B 33

33-Jähriger fährt ohne Führerschein

Da hatten die Polizeibeamten den richtigen Riecher: Auf der Bundesstraße 33 in Konstanz stellten sie einen 33-Jährigen, der Auto fuhr, obwohl ihm seit September der Führerschein entzogen war. Kräfte des Polizeireviers hielten den Mann am Mittwochvormittag auf der Reichenaustraße an und überprüften ihn. Laut einer Pressemitteilung des Präsidiums Konstanz stellten die Polizisten fest, dass der Führerschein des Autofahrers bereits vor mehr als zwei Monaten wegen einer Trunkenheitsfahrt von der Polizei sichergestellt worden war. Der Mann hat sich nun wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis zu verantworten.

POLITIK

Internationales Forum tagt nächste Woche

Das Internationale Forum, ein Gremium des Gemeinderats, tagt kommenden Mittwoch, 14. Dezember, um 17 Uhr im Ratsaal. Zu den Themen der Sitzung gehören Bundesfreiwilligendienst für Flüchtlinge und der Tätigkeitsbericht der Integrationsbeauftragten für das Jahr 2015. Das Internationale Forum tagt öffentlich und ist mit Stadträten und sachkundigen Bürgern verschiedenen Hintergrunds besetzt.



„Am Anfang haben uns viele Wochenmarkt-Besucher gefragt, ob wir für Greenpeace arbeiten oder ein Reisebüro sind. Mittlerweile aber hat es sich herum gesprochen, dass wir Lachs verkaufen“ sagt Julia Schlutius und lacht. Mit ihrem Mann David Clarke hat sie viele Jahre auf dem Meer verbracht – und erzählt den Kunden auf dem Wochenmarkt in Konstanz und Radolfzell auch gerne vom Leben dort in der Einsamkeit Alaskas, von nachhaltigem Fischfang und der atemberaubenden Landschaft. BILDER: OLIVER HANSER/JULIA SCHLUTIUS

Fisch verliebt

David Clarke und Julia Schlutius sind leidenschaftliche Fischer. Mit Bodenseefelchen können sie aber wenig anfangen – ihr Spezialgebiet ist Wildlachs aus Alaska

VON SANDRA PFANNER

Gut, Bikiniwetter ist keines, sagt David Clarke lächelnd durch seinen dunkelgrauen Bart. Der Frost hängt noch auf den Dächern über dem Stephansplatz und die Menschen, die über den Konstanzer Wochenmarkt laufen, sind winterlich eingepackt. „Aber richtig kalt ist das nicht.“ Seine Norweger-Mütze sitzt locker, den senffarbenen Parka hat er nur bis zur Hälfte zugeknöpft. Clarke ist andere Temperaturen als diese gewohnt. Minus zehn Grad hat es gerade dort, wo der gebürtige New Yorker jahrelang gelebt hat und jede Saison zum Fischen zurückkehrt: Alaska.

Das Wasser dort ist trüb, so viele Nährstoffe hat es. Eine der fischreichsten Regionen der Welt. Clarkes Vater war schon Fischer, und er selbst macht das schon sein ganzes Leben. Davon hat er gut 40 Jahre auf dem Boot verbracht, sagt er. Es ist ein Leben, das sich nach dem Lebenszyklus der Fische richtet: Im Süßwasser der vielen tausend Flüsse und Seen Alaskas laichen die Lachse und die Jungfische wandern in das offene Meer. Tausende von Meilen ziehen sie durch den Golf von Alaska und das Beringmeer, ernähren sich von Plankton, Fischen und Garnelen. Und mit ihnen ziehen die kleinen Fischerboote wie die „Suki“ von David Clarke.

Überfischung? Das ist kein Thema in Alaska. Fischfarmen sind verboten und der Staat vergibt eine bestimmte Anzahl an Lizenzen, um die Zahl der Fänger zu begrenzen. Wer in das Geschäft einsteigen will, muss die Lizenz einem anderen Fischer abkaufen. Wie die Clarkes sind nahezu alle Fischer selbstständig, unabhängig und haben eigene Boote. Biologen kontrollieren in

Wildlachs

In den Gewässern in und um Alaska leben fünf Wildlachsarten. Lachse werden in Süßgewässern geboren und wandern später ins Meer ab. Zum Laichen kehren sie an ihre Geburtsplätze im Süßwasser zurück. Da Wildlachs viel gesundes Omega 3 enthält ist er eine beliebte Delikatesse und rangiert in Deutschland auf Platz drei der beliebtesten Fischarten. Der WWF empfiehlt, Wildlachs nur dann zu kaufen, wenn er das Siegel des Marine Stewardship Councils (MSC) trägt, das für nachhaltige Fischerei aus Wildbeständen bürgt – bei der Wildlachs-Fischerei in Alaska ist das der Fall.

der Fangsaison die Anzahl der Lachse, die zum Laichen die Flüsse hinaufziehen. Erst wenn es sicher ist, dass es genügend sind, darf mit dem Fang begonnen werden. Drei Mann machen sich dann auf Clarkes „Suki“ auf – und warten darauf, dass die Glocke klingelt. Dann zieht Clarke die Leine bis zum Boot ein, jeder Lachs wird einzeln aus dem Wasser geholt. Zwischen 120 und 400 sind es pro Tag, im Jahr bis zu 10 000, je nach Saison. Clarke nimmt sie von Hand aus, befüllt sie sofort mit Eis und lagert sie gekühlt unter Deck. Sein Arbeitstag beginnt um vier Uhr früh. Denn der „Morgen-Biss“ in der ersten Stunde, sagt Clarke auf Englisch, macht rund 40 Prozent seines Tagesertrags aus. „Die Arbeit ist nicht stressig, aber der Tag lang, bis etwa halb 12. Man bekommt weniger Schlaf als sonst. Es ist ein Lebensstil“, sagt Clarke.

Ein Lebensstil, der auch Julia Schlutius faszinierte. Zunächst kam sie in den Ferien nach Alaska, blieb immer länger und heuerte schließlich auf dem Boot ihres heutigen Ehemanns an. Wie viele andere Fischerfamilien lebten die Clarkes in Bellingham nördlich von Seattle und fuhren für mehrere Wochen zur Saison in die lachsreiche Gegend von Südost-Alaska. „Es war sehr aufregend,



„Schauen Sie mal“, sagt David Clarke und zeigt auf ein Bild wie dieses. „Manche glauben, das ist Photoshop. Aber es ist echt.“

ja“, sagt Julia Schlutius. „Aber auch anstrengend. Heute könnte ich das wahrscheinlich nicht mehr.“ 20 Jahre haben sie gemeinsam in Alaska Fische gefangen. „Es gab Zeiten, in denen der Preis für unsere Lachse so schlecht war, dass wir kaum davon leben konnten“, erinnert sich Julia Schlutius. Die beiden beschlossen, nur noch einen Großabnehmer in Norddeutschland zu beliefern und sich ansonsten von den Fischfabriken und Genossenschaften unabhängig zu machen.

Und als die Kinder kamen, beschlossen sie, von Bellingham nach Radolfzell zu ziehen. „Ich hatte auch ein wenig Heimweh nach Deutschland“, sagt Julia Schlutius. Eine Fischerfamilie sind sie aber geblieben: Jedes Jahr zwischen Juni und September fliegt David Clarke zurück nach Alaska, verbringt die Sommersaison auf dem Boot und bringt den Wildlachs mit nach Deutschland. Auch Claudia, die 19-jährige Tochter der beiden, war schon mal dabei. Nächstes Jahr, wenn der jüngste Sohn 13 Jahre alt ist, darf auch er mit.



Zitrone, Salz, Ingwer: Julia Schlutius Lieblingsrezept zur Zubereitung von Wildlachs gibt es unter www.suedkurier.de/exklusiv

Förderbescheid für Kikuz ist da

Konstanz (eph) Die Stadt kann anfangen, das Kinderkulturzentrum (Kikuz) Raiteberg umzubauen. Wie Thomas Stegmann, Leiter des städtischen Hochbauamtes, gestern Abend in der Sitzung des Technischen und Umweltausschusses sagte, sei der Förderbescheid über knapp 1,9 Millionen Euro inzwischen bei der Stadtverwaltung eingegangen. Geplant ist nicht nur, das 60 Jahre alte Gebäude des Kikuz zu sanieren. Es soll auch um einen Kindergarten mit Ganztags-Angebot erweitert werden. Für das laut der Planung etwa 4,1 Million Euro teure Projekt hat sich die Stadt schon im November 2015 um Fördergelder des Bundes aus einem Programm mit dem Titel „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ beworben, die Zusage war bereits im Februar bekanntgeworden. Unter den bundesweit 1000 Bewerbungen erhielten 56 den Zuschlag – darunter die aus Konstanz. Nach Eingang des Förderbescheids kann es nun mit der Verwirklichung weitergehen. Sanierung und Umbau wurden von der Stadtverwaltung bislang komplett selber geplant. Der Beginn der umfangreichen Bauarbeiten sei nun für Mai 2017 anvisiert, so Stegmann, die Fertigstellung für Ende 2018 geplant. Der Umzug der Kinder während der Bauzeit sei allerdings nicht ganz einfach zu bewerkstelligen, so der Amtsleiter auf eine Nachfrage von Zahide Sarikas (SPD). Zunächst sei ein Ausweichquartier im Telekom-Hochhaus gedacht gewesen, dies sei jedoch ausgeschlossen. „Wir müssen jetzt schauen, dass wir was finden“, so Stegmann.

Klarheit für Fahrradstellplätze

Konstanz (eph) Neue Etappe auf dem Weg zur Errichtung von Fahrradparkplätzen auf dem Stephansplatz: Die Stadtverwaltung habe inzwischen geklärt, auf welchen der derzeitigen Auto-Parkplätze Fahrradstellplätze eingerichtet werden können. Dies sagte Baubürgermeister Karl Langensteiner-Schönborn in der Sitzung des Technischen und Umweltausschusses gestern Abend. Die Fahrradstellplätze können auf dem Stephansplatz nicht im ursprünglich geplanten Umfang realisiert werden, weil auf manchen Parkplätzen grundbuchliche Dienstbarkeiten lasten würden, so erläuterte Langensteiner-Schönborn auf eine Nachfrage von Peter Müller-Neff (Freie Grüne Liste) den Hintergrund. Diese Dienstbarkeiten sind im Grundbuch eingetragen und schließen bestimmte Nutzungen aus. Dies machte Müller-Neff in seiner Anfrage auch als einen Grund dafür aus, dass einige Fahrradstellplätze an der Laube eingerichtet worden seien. Laut Langensteiner-Schönborn ist inzwischen allerdings klar, auf welchen Parkplätzen auf dem Stephansplatz keine der grundbuchlichen Dienstbarkeiten lasten. An diesen Stellen soll nun die Fahrrad-Abstellanlage errichtet werden. Die kommunalpolitischen Gremien würden darüber noch gesondert informiert. Gestern Abend wagte der Baubürgermeister aber die Voraussage: „Die Anlagen werden vor dem nächsten Sommer stehen.“

Spitalstiftung erhält eine halbe Million

Das gibt es noch: Eine großzügige Konstanzer Familie hat der Spitalstiftung 500 000 Euro vermacht. Das Geld soll in die neue Pflegeeinrichtung am Weiherhof fließen

Konstanz (rau) Die Nachricht kommt in nüchternen Worten daher und hat doch Seltenheitswert: „Die Spitalstiftung Konstanz freut sich über eine großzügige Zustiftung in Höhe von 500 000 Euro.“ Während die im Mittelalter gegründeten Bürgerstiftungen in ihren ersten Jahrhunderten genau von solcher Gönnerschaft lebten und zum Beispiel Wälder oder Weinberge vermacht bekamen, leben sie heute in der Regel eher von Zins- oder Erbbauerträgen. Doch es gibt auch Gegenbeispiele, wie die Pressemitteilung der Spitalstif-

tung zeigt. „Sie Zustiftung erfolgte von einer Konstanzer Familie, die anonym bleiben möchte. Sie schätze die Arbeit der Spitalstiftung Konstanz und unterstütze sie daher gerne, so die Aussage der Zustifter“, heißt es in der Mitteilung.

Für ein zeitgemäßes Pflegeheim

Diese generöse Zustiftung kann die Spitalstiftung sehr gut einsetzen, so die Pressemitteilung weiter: Das Geld soll für den Bau einer neuen Pflegeeinrichtung auf dem Gelände Weiherhof-Nord im Stadtteil Petershausen-West verwendet werden. Nach jetzigem Stand bietet die neue Einrichtung bis zu 75 Plätze, verteilt auf fünf Wohngruppen. Die Stiftung rechnet mit einer Fertigstellung bis Ende des Jahres 2019. Die bauliche Gestaltung soll Privatheit gewährleisten, soziale Kontakte ermöglichen und

das Gemeinschaftsleben fördern.

Andreas Voß, kommissarischer Leiter der Spitalstiftung, betont in der Pressemitteilung: „Diese Zustiftung ist eine große Anerkennung unserer Leistungen und zeugt auch von viel Vertrauen in die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pflegeeinrichtungen. Wir danken den Zustiftern herzlich und werden das Geld, wie bei allen Spenden und Zustiftungen, verantwortungsvoll einsetzen.“ Die Spitalstiftung Konstanz ist nach eigenen Angaben eine der ältesten Bürgerstiftungen Deutschlands. Sie unterhält vier Pflegeheime, zwei Einrichtungen für Betreutes Wohnen, eine Tagesstätte und einen Ambulanten Pflegedienst.

Die Stiftung im Internet: www.spitalstiftung-konstanz.de



Gute Pflege bedeutet insbesondere Zuwendung, und das gibt es nicht zum Nulltarif. Die Spitalstiftung kann für den geplanten Neubau in Petershausen etwas großzügiger planen, nachdem sie eine Zustiftung über 500 000 Euro erhalten hat. BILD: DPA